

Vorwort

Der vorliegende Sammelband **טקל** erscheint anlässlich des xv. Symposiums für Jiddische Studien in Deutschland, ein im Jahre 1998 von Erika Timm und Marion Aptroot für das in Deutschland noch junge Fach Jiddistik und deren interdisziplinäres Umfeld ins Leben gerufenes Forum. Seitdem wird das Symposium von den beiden jiddistischen Lehrstühlen an der Universität Trier und der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf veranstaltet.

Mittlerweile hat die jiddistische Forschung in Deutschland einen bedeutenden Aufschwung genommen. An judaistischen, germanistischen, slawistischen, anglistischen und kulturwissenschaftlichen Instituten ist eine wachsende Beschäftigung mit der jiddischen Sprache und Literatur zu verzeichnen. Darüber hinaus hat der Lehrstuhl für Jüdische Literaturen an der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg seit 2010 ein neues jiddistisches Profil.

Mit dem Band **טקל** wird eine neue Reihe wissenschaftlicher Studien zur Jiddistik sowie philologischer Editionen und Studienausgaben jiddischer Literatur eröffnet. Jiddisch, Englisch und Deutsch stehen als Publikationssprachen gleichberechtigt nebeneinander.

Veröffentlichungen zur Jiddistik sind seit ihren Anfängen nicht nur auf Jiddisch, sondern ebenfalls in den Sprachen der jeweiligen Mehrheitskulturen ihrer Forscher erschienen, in den letzten Jahrzehnten jedoch überwiegend auf Englisch, Hebräisch, Deutsch, Französisch, Polnisch und Russisch, kaum noch auf Jiddisch. Dies führte zu einer nahezu ausschließlichen Reproduktion jiddischer Textstellen in Transkription (ausgenommen hebräische Veröffentlichungen). Im Gegensatz dazu bietet die hier vorgestellte Reihe jiddische Texte in hebräischer Schrift – auch als Zitat in deutschen und englischen Texten – und akzentuiert damit das selbstverständliche Schriftbild des Jiddischen. Zitate aus ostjiddischen Quellen ab 1800 werden in der Regel in YIVO-Orthographie gesetzt.

Wo erforderlich, wird modernes Ostjiddisch nach dem YIVO-System transkribiert, älteres Jiddisch dagegen nach dem Trierer System. Hebräisch wird transliteriert (s. Tabelle im Anhang).

טקל enthält Beiträge zur jiddischen Literatur, Sprache und Kultur, die ein Schlaglicht auf den internationalen Diskurs und die thematische und methodologische Vielfalt jiddistischer Forschung der Gegenwart werfen. Der Sammelband ist in vier Bereiche gegliedert:

Lesarten moderner jiddischer Literatur

Exemplarische Lesarten moderner jiddischer Literatur eröffnen den Band. In den in dieser Sektion versammelten Beiträgen sind modernistische jiddische Dichterinnen und Dichter ebenso als Thema vertreten wie gefeierte Gründergestalten der Epoche der ›jiddischen Klassiker‹, Buchillustratoren und die namenlosen Leser jiddischer Unterhaltungsliteratur. Lawrence Rosenwald (Wellesley College) bietet ein ›close reading‹ eines der »Bibel-Gedichte« von Itzik Manger, *Khave un der eplboym*. Efrat Gal-Ed (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf) untersucht Kadya Molodowskys poetisches Verfahren anhand ihres Umgangs mit der biblischen und rabbinischen Figur der Sulamith. Barbara E. Mann (The Jewish Theological Seminary of America) vergleicht das jiddische Werk Anna Margolins mit dem hebräischen von Leah Goldberg im Hinblick auf die Rolle der Gestalt der Maria. Kathryn Hellerstein (University of Pennsylvania) analysiert die Konstruktion von Geschlechteridentität in den Veröffentlichungen der New Yorker Dichtervereinigung *Di yunge*. Den literarischen Verschränkungen von Dovid Hofshyteyns Zyklus *Troyer* mit der russischen Ovid-Rezeption und dem biblischen Buch Hiob geht Jordan Finkin (Harvard University) nach. Heather Valencia (University of Stirling) beschreibt Avrom Sutzkevers literarische Verarbeitung einer traumatischen Erfahrung im Wilnaer Ghetto von 1941. Jeffrey A. Grossman (University of Virginia) diskutiert Heinrich Heines Einfluss auf Moyshe Leyb Halpern im Rahmen der jiddischsprachigen Heine-Rezeption. Harriet Murav (University of Illinois at Urbana-Champaign) deckt Verbindungen zwischen Dovid Bergelsons Erzählprosa und Henri Bergsons Zeitbegriff auf. Jan Schwarz (Universität Lund) beschreibt Isaac Bashevis Singers Weg der Selbstübersetzung als ein literarisches Erfolgsmodell in den USA der Nachkriegszeit. Ken Frieden (Syracuse University) weist in den hebräischen Übersetzungen bzw. Neubearbeitungen der Werke des Klassikers Sholem-Yankev Abramovitsh (bekannt als Mendele Moykher-Sforim) den unterschweligen Einfluss des Jiddischen nach und erweitert unser Wissen um dessen Rolle bei der Entstehung der modernen hebräischen Literatur.

Die Bilder der Künstlerin Rahel Szalit-Marcus und die darin ausgedrückte Interpretation der Figuren aus Sholem Aleichems Fortsetzungsroman *Motl Peysi dem khazns* stehen im Zentrum des Beitrags von Sabine Koller (Universität Regensburg). Alyssa Pia Quint (Columbia University) charakterisiert die Anfänge des modernen jiddischen Theaters unter Avrom Goldfaden und seinen Konkurrenten als Weg

zwischen Außenseitertum und Konversion. Nathan Cohen (Bar-Ilan-Universität) gibt einen Überblick über Kriminalliteratur in jiddischer Übersetzung vor dem Ersten Weltkrieg.

Älteres Jiddisch

Die Ältere Jiddistik hatte von Beginn an einen festen Platz im Programm des Symposiums und ist im vorliegenden Band sowohl mit literaturwissenschaftlichen als auch philologischen Arbeiten vertreten. Erika Timm (Universität Trier) untersucht einen als Gegengeschichte zu Ritualmordlegenden entstandenen Erzähltyp sefardischen Ursprungs, der schon früh auch auf Jiddisch überliefert ist. Wulf-Otto Dreessen (Universität Stuttgart) rekonstruiert die Anfänge des *Shmuel-bukhs* im Umfeld der deutschen Heldenepik. Diana Matut (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg) ediert ein frühneuzeitliches jiddisches Lied, das die Sicht der westlichen auf die östlichen Ashkenasim illustriert. Simon Neuberg (Universität Trier) kontrastiert die Sprache der *Tsenenene* und des *Meylits yoysher*, der beiden viel gelesenen Werke des Yankev ben Yitskhok Ashkenazi aus dem 17. Jahrhundert.

Sprachwissenschaft

Die sprachwissenschaftliche Sektion enthält Arbeiten zu diachronischen wie synchronischen Fragestellungen, die stets auch die kulturgeschichtliche Dimension des Sprachgebrauchs fassbar werden lassen. Roland Gruschka (Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg) untersucht eine Postkarte eines der Gründerväter der Stadt Petach Tikwa aus dem Jahre 1902 und legt deren historische und sprachgeschichtliche Zusammenhänge frei. Ewa Geller (Universität Warschau) widmet sich der weitgehend unbekanntem *Jiddischen Grammatik* des Schöpfers der ›Universalsprache‹ Esperanto, Ludwik Zamenhof. Jürg Fleischer und Lea Schäfer (Philipps-Universität Marburg) analysieren den Kasusgebrauch nach Präpositionen in westjiddischen Quellen des 19. Jahrhunderts und stellen eine Tendenz zum einheitlichen Objektkasus fest. Alexander Beider (Paris) geht der Etymologie und Geschichte ostjiddischer Ortsnamen nach. Moshe Taube (Hebräische Universität Jerusalem) beschreibt spezifische Konstruktionen mit dem Relativpronomen *vos*, die in Grammatiken bisher nicht verzeichnet wurden. Steffen Krogh (Universität Aarhus) sucht nach den dialektalen Wurzeln des heute bei den Satmarer Chassidim gesprochenen Jiddisch.

Kultur und Politik

Das Engagement jiddischsprachiger Aktivistinnen und Aktivisten in den verschiedensten Bereichen von Kultur und Politik steht im Mittelpunkt der abschließenden Sektion. Gennady Estraiikh (New York University) rekonstruiert die paradoxe Situation des aus dem sowjetischen Moskau berichtenden Korrespondenten der nicht-kommunistischen New Yorker Zeitung *Forverts*, Zalman Wendroff. Rebecca Margolis (University of Ottawa) zeichnet die Geschichte des jiddischen Theaters in Montreal während und nach dem Zweiten Weltkrieg nach. Tamar Lewinsky (Universität Basel) thematisiert das Verhältnis des amerikanischen Dichters H. Leyvik zu den Shoah-Überlebenden in den deutschen DP-Lagern. Barry Trachtenberg (University at Albany, SUNY) stellt vergleichende Betrachtungen über das Schicksal der beiden jiddischsprachigen Publikationsprojekte *YIVO-bleter* und *Di algemeyne entsiklopedye* von deren Anfängen im Europa der 1920er Jahre bis hin zu ihrer Einstellung in den USA in der Zeit des Kalten Krieges an. Gegenstand des Beitrags von Rachel Rojanski (Brown University) ist die Geschichte der jiddischsprachigen Frauenpresse in Israel. Aya Elyada (Hebräische Universität Jerusalem) geht den sich wandelnden Voraussetzungen deutscher Übersetzung aus dem Jiddischen durch die Jahrhunderte nach. Shlomo Berger (Universität Amsterdam) kontextualisiert die moderne jiddische Bibelübersetzung des Dichters Yehoyesh vor dem Hintergrund der konkurrierenden kulturellen Ideologien. Aleksandra Geller (Universität Warschau) rekonstruiert die Debatte über die Romanisierung und Orthographie des Jiddischen in der Kulturzeitschrift *Literarische bleter*. Asya Vaisman (Hampshire College) stellt eine Typologie der neuesten jiddischsprachigen Kinderliteratur der Chassidim vor.

Die Herausgeber verbinden mit dem vorliegenden Sammelband den Wunsch, durch die neue Reihe zukünftigen jiddistischen Arbeiten eine publizistische Plattform bieten und so zur Weiterentwicklung der Jiddistik als internationaler akademischer Disziplin einen Beitrag leisten zu können.

Foreword

The present collection of articles, titled *טקל*, is being published on the occasion of the 15th Symposium for Yiddish Studies in Germany; the Symposium was established by Erika Timm and Marion Aptroot in 1998 as a forum for work in that field, then a new field in Germany, and in the field's interdisciplinary contexts. Since that time the Symposium has been organized by both of Germany's Yiddish Studies programs, one at the University of Trier and the other at Heinrich Heine University in Düsseldorf.

In the intervening time, Yiddish scholarship in Germany has experienced a significant upsurge. In diverse institutes, focused variously on Jewish, Germanic, Slavic, anglophone, historical, and cultural studies research, the engagement with Yiddish language and culture has been growing. Since 2010, moreover, the Chair in Jewish Literatures at the College of Jewish Studies in Heidelberg has taken on a newly Yiddish-oriented character.

The present volume is the beginning of a new series of scholarly studies on Yiddish material, and also of philological and student editions of that material. Yiddish, English, and German are the three languages in which studies will be published, all on an equal footing.

Publications in Yiddish Studies have been since their beginnings published not only in Yiddish, but also in the languages of the various majority cultures of those working in the field; in the last decades, however, they have appeared mostly in English, Hebrew, German, French, Polish, and Russian, and hardly at all in Yiddish. This trend has had as its consequence an almost universal tendency to present Yiddish texts in transcription (except of course in Hebrew publications). The series introduced by the present volume, on the other hand, offers Yiddish texts in Hebrew letters, even where these texts are being cited in German and English articles; it thereby lays emphasis on presenting Yiddish in its authentic written form. Citations from Eastern European Yiddish texts after 1800 are as a rule presented in YIVO orthography.

Where necessary, modern eastern European Yiddish is transcribed according to the YIVO system, Early Yiddish according to the Trier system; Hebrew is transliterated. (See the Table in the Appendix.)

טקל contains contributions on Yiddish literature, language, and culture, which together highlight the international character and the thematic and methodological variety of present-day Yiddish scholarship. The collection is divided into four areas:

Readings of Modern Yiddish Literature

The volume opens with some representative readings of modern Yiddish literature. The contributions gathered here focus on modernist Yiddish poets, both men and women, and also on long-celebrated foundational figures from the period of the “Yiddish classics,” on book-illustrators, and on the anonymous readers of Yiddish popular literature. Lawrence Rosenwald (Wellesley College) offers a close reading of one of Itzik Manger’s Bible-poems, *Khavt un der eplboym*. Efrat Gal-Ed (Heinrich Heine University, Düsseldorf) investigates Kadya Molodowsky’s poetics in relation to her engagement with the biblical and rabbinic figure of Shulamit. Barbara E. Mann (Jewish Theological Seminary) compares the Yiddish work of Anna Margolin with the Hebrew work of Leah Goldberg with regard to the figure of Mary. Kathryn Hellerstein (University of Pennsylvania) analyzes the construction of gender identity in the publications of the New York group of Yiddish poets called *Di yunge*. Jordan Finkin (Harvard University) investigates the links between Dovid Hofshhteyn’s poem-cycle *Troyer* and the Russian reception of Ovid and the biblical book of Job. Heather Valencia (Stirling University) describes Avrom Sutzkever’s literary processing of a traumatic experience undergone in the Vilna ghetto in 1941. Jeffrey A. Grossman (University of Virginia) discusses Heinrich Heine’s influence on Moysh Leyb Halpern, in the context of the reception of Heine in Yiddish generally. Harriet Murav (University of Illinois at Champaign-Urbana) reveals connections between Dovid Bergelson’s narrative prose and Henri Bergson’s concept of time. Jan Schwarz (Lund University) describes Isaac Bashevis Singer’s mode of self-translation as a model of literary success in the United States after the war. Ken Frieden (Syracuse University) demonstrates in the Hebrew translations or adaptations of the works of the classic Yiddish writer Sholem-Yankev Abramovitsh (known as Mendele Moykher-Sforim) the subliminal influence of Yiddish, and thereby expands our understanding of Yiddish’s role in the genesis of modern Hebrew literature.

Sabine Koller (University of Regensburg) focuses her contribution on the illustrations of the artist Rahel Szalit-Marcus and on the interpretation expressed by them of the characters in Sholem Aleichem’s serialized novel *Motl Peysi dem khazns*. Alyssa Pia Quint (Columbia University) characterizes the beginning of modern Yiddish theater under Avrom Goldfaden and his rivals as a path between outsider status and conversion. Nathan Cohen (Bar-Ilan University) surveys criminal literature in Yiddish translations before World War I.

Early Yiddish

Studies of Early Yiddish had a solid place in the Symposium programs from the beginning on, and are represented in the present volume by both literary articles and philological ones. Erika Timm (Trier University) investigates a narrative type of Sephardic origin, beginning as a response to legends of ritual murder, and attested in Yiddish at a quite early date. Wulf-Otto Dreessen (Stuttgart University) reconstructs the beginnings of the *Shmuel-bukh* in the context of German heroic epic. Diana Matut (Martin Luther University, Halle-Wittenberg) provides an edition of an early modern Yiddish song that illustrates the views of western Ashkenazi Jews concerning eastern ones. Simon Neuberg (Trier University) contrasts the language of the *Tsene-Rene* with that of the *Meylits yoysher*, the two widely read works of Yankev ben Yitskhok Ashkenazi from the 17th century.

Linguistics

The linguistics sections includes studies devoted both to diachronic and to synchronic questions, studies that also help us to grasp the cultural and historical dimensions of linguistic usage. Roland Gruschka (College of Jewish Studies, Heidelberg) investigates a postcard sent by one of the founders of the city of Petach Tikva in 1902, and uncovers its historical and linguistic contexts. Eva Geller (Warsaw University) devotes her study to the largely unknown Yiddish grammar of Ludwig Zamenhof, founder of the “universal language” Esperanto. Jürg Fleischer and Lea Schäfer (Philipps University, Marburg) analyze the pattern of case-endings after prepositions in Western Yiddish sources in the 19th century, discerning a tendency towards a unified object case. Alexander Beider (Paris) investigates the etymology and history of Eastern Yiddish place names. Moshe Taube (The Hebrew University of Jerusalem) describes some particular constructions involving the relative pronoun *vos* that have not been noted in the extant grammars. Steffen Krogh (Aarhus University) traces the dialectal roots of the Yiddish spoken today by the Satmar Hasidim.

Culture and Politics

At the center of the concluding section is the engagement of Yiddish-speaking activists, both men and women, in broadly diverse areas of

culture and politics. Gennady Estraikh (New York University) reconstructs the paradoxical situation of Zalman Vendroff, reporting from Soviet Moscow for the non-communist New York newspaper *Forverts*. Rebecca Margolis (University of Ottawa) retraces the history of Yiddish theater in Montreal during and after World War II. Tamar Lewinsky (University of Basel) takes as her theme the relationship of the American poet H. Leyvik with the Shoah-survivors in the German displaced-persons camps. Barry Trachtenberg (University at Albany, SUNY) compares the fate of two large Yiddish-language publication projects, *YIVO-bleter* and *Di algemeyne entsiklopedye*, from their beginnings in Europe in the 20s until their establishment in the United States during the time of the Cold War. Rachel Rojanski (Brown University) takes as her subject the history of the Yiddish-language women's press in Israel. Aya Elyada (The Hebrew University of Jerusalem) investigates the changing presumptions underlying German translations of Yiddish texts across several centuries. Shlomo Berger (University of Amsterdam) contextualizes the poet Yehoyesh's Yiddish Bible translation within the competing cultural ideologies of its time. Aleksandra Geller (Warsaw University) reconstructs the debate over Yiddish romanization and orthography conducted in the cultural review *Literarische bleter*. Asya Vaisman (Hampshire College) presents a typology of the most recent Hasidic Yiddish-language children's literature.

The editors offer the present collection with the wish that this new series will offer future work in Yiddish Studies a public platform, and thus will contribute to the full development of Yiddish Studies as an international academic discipline.

Düsseldorf, Trier, Heidelberg 2012 / 5772

The editors

Translated by *Lawrence Rosenwald*